

# Recht schreiben

**A**lle unter euch, die ihr zehnjähriges Maturajubiläum noch nicht gefeiert haben, werden sich noch daran erinnern. Die Umstellung auf die (damals) neue Rechtschreibung. Nicht, dass es ein einschneidendes Erlebnis im Leben eines jungen Menschen dargestellt haben wird, ob sich der Kuß von dort an als Kuss schrieb, aber die Debatten um die Sinnhaftigkeit und Durchgriffigkeit dieser Reform wurden derart breit getrampelt, dass sie, zumindest mir, im Gedächtnis blieb.

Wozu das ganze jetzt also nochmals aufwärmen? Weil diese Reform nach zehnjährigem Wüten durch einen Entschluss der deutschen Kultusminister nun endlich zu ihrem Schluss gekommen zu sein scheint? Weil das scharfe „ß“ immer noch nicht abgeschafft wurde? Weil es immer noch Zeitungen gibt, die sich weigern diese Reform anzunehmen (Anm. Bsp. F.A.Z.)?

Nein, ich greife dieses Thema auf, weil ich sprachliche Konventionen für wichtig halte. Gerade uns Technikern/innen sollte klar sein, dass gewisse Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um überhaupt Behauptungen aufstellen zu können. Wo kämen wir denn hin, wenn 1 + 1 nicht mehr für jeden 2 ergäbe. Und mit der Sprache verhält es sich genauso, nur verändert sie sich viel schneller als die Mathematik und bedarf deshalb ab

und zu einer Neuregelung, damit, vor allem in Zeiten des globalen und innereuropäischen Zusammenwachsens, auch jede jeden versteht. Es macht meiner Meinung also nicht viel Sinn sich dagegen zu wehren. Dabei nehme ich wieder uns TechnikerInnen in die Mangel. Denn sind wir uns ehrlich, entfremdet sich nicht jede und jeder von uns zunehmend der Sprache? Klar, wir sitzen in unseren Laboren, erstellen Diagramme, berechnen Matrizen und sind damit größtenteils schon ziemlich ausgelastet. Es kann nicht jeder als Zweitfach noch Germanistik studieren. - Aber es sollte uns schon klar sein, dass auch Abgänger einer technischen Universität später im Berufsleben mit Menschen zu tun haben werden, mit denen sie kommunizieren, korrespondieren und vor denen sie auch referieren werden müssen. Selbst wenn des einen oder der anderen Berufsziel in der Forschung liegt und er/sie den Laboren also treu bleiben will. Und zu solch verantwortungsvollen Jobs, wie wir sie später übernehmen möchten, gehört auch die Beherrschung der Sprache, so lächerlich das jetzt auch klingen mag, aber auch eine gute Sekretärin vermag nicht alle unsere Schwächen zu vertuschen.

Gebt das Schreiben und Lesen, sowie das gesellige Diskutieren also nicht ganz auf. Ab und zu ein Tagebucheintrag oder

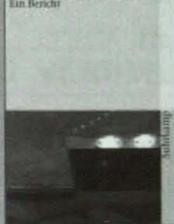


Markus Guldenschuh

ein Brief an die Oma zum Geburtstag. Da werdet ihr sicher davon profitieren, auch kurzfristig. Und zum Abschluss noch ein paar Lesetipps.

Markus Guldenschuh  
markusgu@sbox.tugraz.at

Max Frisch  
Homo faber

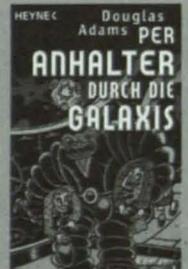


Max Frisch – „Homo Faber“

Sollte jeder Techniker einmal gelesen haben. Allein schon um zu erfahren, dass das Leben nicht nur aus Wissenschaft besteht.

Douglas Adams – „Per Anhalter durch die Galaxis“

Einwandfreie Unwahrscheinlichkeitsrechnungen, wahnsinnige Tontechniker und ein integrierter Schaltkreis aus der Sicht eines Elektrons. Sehr, sehr lustig.



TU Info

Das musste ich wohl schreiben.